



Vertrauen zu schaffen ist das wichtigste Konjunkturprogramm

Hartmut Schauerte MdB, Vorsitzender MIT NRW, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, Beauftragter der Bundesregierung für den Mittelstand

Zum Jahresende befindet sich die Weltkonjunktur im Abschwung. Die meisten Industrieländer werden 2009 nach Einschätzung nahezu aller Experten in eine Rezession rutschen. „Die von der Finanzkrise ausgehenden Schockwellen haben auch die deutsche Wirtschaft voll erwischt.“ – So lautet der bemerkenswerte erste Satz des Mitte November vorgestellten Jahresgutachtens des Sachverständigenrates der Bundesregierung. Die Situation hat sich mittlerweile so stark eingetrübt, dass im kommenden Jahr bestenfalls mit einer Stagnation der wirtschaftlichen Leistung in Deutschland zu rechnen ist. Die Rufe nach Hilfen der Politik werden immer lauter.

Was lehren die vergangenen Monate? Ludwig Erhard wurde nicht müde darauf hinzuweisen, dass Wirtschaft zur Hälfte Psychologie ist. Die Krise an den internationalen Finanzmärkten liefert dafür ein beredtes Exempel. Die Branche unterteilt deren bisherigen Verlauf in die Zeit vor und nach dem September dieses Jahres. In jenen Tagen ging die einst stolze amerikanische Investmentbank Lehmann Brothers pleite. Was diese Zäsur qualitativ ausmachte, war der damit einhergehende abrupte Verlust von Vertrauen der Marktteilnehmer untereinander. Kein Kreditinstitut traute plötzlich dem anderen mehr über den Weg. Mit dem fatalen Ergebnis, dass der Interbankenhandel und damit die reibungslose Geldversorgung als Schmierstoff der Volkswirtschaften von jetzt auf gleich völlig zum Erliegen kam. Um die Gefahr eines systemischen Kollapses zu verhindern blieb nichts anderes übrig, als dass der Staat eingreift. Nur der Rettungsschirm der Bundesregierung und das Einspringen der Notenbanken konnten eine unerlässliche Stabilisierung wieder herstellen. Mit der politischen Garantie des Bundes, notfalls für alle privaten deutschen Einlagen einzustehen, wurde jene Massenpanik unter den Sparern verhindert, die in den



dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts die historische Weltwirtschaftskrise auslöste. Die besonnen reagierenden Bürgerinnen und Bürger haben ihr Ersparnis im Jahr 2008 anders als damals nicht in den Sparstrumpf unter der Matratze gesteckt, sondern im Wirtschaftskreislauf belassen. Kurzum: Die Herstellung von Vertrauen konnte eine dramatische Zuspitzung der Lage mit unvorhersehbaren Folgen verhindern. Der Staat als „Lender of last resort“ war handlungsfähig und damit ist es gelungen, zunächst wieder einen stabilen Boden in die Finanzsysteme einzuziehen.

Nun gilt es alles daran zu setzen, dass auch die Realökonomie mit einem blauen Auge davonkommt. Allen Kassandrarufern zum Trotz können wir zum Glück feststellen: Die Voraussetzungen dafür sind erfreulicherweise deutlich besser als noch vor Jahr und Tag. Ich behaupte sogar: Wir sind besser aufgestellt als in allen vorangegangenen Rezessionen zuvor, etwa nach dem Ölpreisschock in den Siebziger oder zu Beginn der achtziger Jahre. Unsere Unternehmen sind im Kern gesund. Sie haben in den letzten drei

Jahren deutlich an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen. So sind beispielsweise ihre Eigenkapitalquoten im zu Ende gehenden Aufschwung kräftig gestiegen; unsere Lohnstückkosten bewegen sich auf einem international konkurrenzfähigen Niveau: deutsche Produkte sind hoch innovativ und bleiben weltweit begehrt.

Die Krise trifft uns deshalb nicht in einer labilen Situation. Vielmehr haben sich die Fundamentalbedingungen spürbar gebessert. Auch die politischen Reformen der vergangenen Jahre – z.B. auf dem Arbeitsmarkt – haben sich insofern ausgezahlt und erweisen sich nun wertvoller als jemals zuvor. Glück im Unglück stellt der deutliche Rückgang der Rohöl- und Energiepreise dar. Vor sechs Monaten waren sie noch das größte Sorgenkind für Konjunktur und Inflation. Hier ist jetzt deutliche Entspannung zu verzeichnen. Trotzdem bleibt natürlich eine auf Versorgungssicherheit und Kostengünstigkeit ausgerichtete Energiepolitik eine zentrale Baustelle.

Die große Koalition hat nun als erste Reaktion auf die zum Teil dramatischen Eintrübungen in vielen Wirtschaftszweigen ein Wachstumspaket geschnürt, das in den kommenden beiden Jahren Investitionen

+++ Termine +++ Termine +++

11.01. 2009

PStS Hartmut Schauerte MdB, Landesvorsitzender der MIT NRW

„Anforderungen an eine moderne Mittelstandspolitik“

Neujahrsempfang von CDU und MIT Ochtrup

EOC Center, Cafe Laurenz, Laurenzstr. 53, 48607 Ochtrup, 11.00 – 12.30 Uhr

Viele weitere Termine finden Sie auf unseren Internetseiten www.mit-nrw.de.

+++ Termine +++ Termine +++

von 50 Mrd. Euro anstoßen kann. Über jede einzelne der 15 Maßnahmen lässt sich im Detail trefflich streiten. Aber auch hier gilt Erhards Mahnung, dass fünfzig Prozent aller Wirtschaftspolitik psychologisch wirkt. Wer jetzt zerredet, verschärft die Krise.

Es ist richtig, nun ohnehin notwendige Investitionen in Verkehrsinfrastruktur, energetische Gebäudesanierung und höhere Energieeffizienz vorzuziehen bzw. zu beschleunigen. Falsch wäre es gewesen, mit der Gießkanne ein teures aber nutzloses Strohfeder zu entfachen, das schnell verpufft. Die größere Absetzbarkeit von Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwendungen entspricht nicht nur einer Forderung unseres Handwerks, sondern dem schon vor Jahren formulierten Ziel der Union, den Privathaushalt als Arbeitgeber und Auftraggeber weiter zu stärken, um so nebenbei auch Schwarzarbeit zu bekämpfen. Bessere Abschreibungsbedingungen hat die MIT schon lange angemahnt. Ein vom Wirtschaftsministerium durchgesetztes Sonderprogramm der KfW kann einspringen, wenn es für den Mittelstand zur Kreditklemme kommen sollte. Und in einer Situation, wo die Vereinigten Staaten, Frankreich sowie Japan ihre Autobauer mit Milliardensummen stützen, wäre es fatal, wenn Deutschland die hiesi-

ge Automobilwirtschaft als Schlüsselbranche mit unzähligen mittelständischen Zulieferern und hunderttausenden Beschäftigten gegenüber den globalen Konkurrenten im Regen stehen ließe. Nichtstun war hier keine ernst zu nehmende politische Alternative. Der schnelle Umbau der deutschen Kfz-Steuer und vernünftig ausgestaltete europäische CO₂-Regeln für Pkw werden notwendige Planungssicherheit für Hersteller und Konsumenten schaffen. So schaffen wir auch hier Vertrauen.

Wer in schwierigen Situationen schnell und entschlossen handelt, hilft doppelt. Das jetzige Wachstumspaket war deshalb die richtige Antwort zur rechten Zeit. Möglich gemacht hat es übrigens nur die von CDU und CSU beharrlich vorangetriebene Haushaltskonsolidierung seit der Regierungsübernahme. So bitter es ist, dass wir unser Ziel von Null Nettoneuverschuldung 2011 noch nicht erreichen können. So segensreich erweist es sich jetzt, dass wir durch den konsequenten Sanierungskurs der vergangenen Jahre nun überhaupt den Spielraum haben, auf die Krise angemessen zu reagieren. Das enthebt uns nicht von der Verantwortung, noch in dieser Legislatur eine effektive Schuldenschanke im Grundgesetz zu verankern. Wann, wenn nicht jetzt, ist solch ein

Vertrauenssignal für künftige Generationen geboten?

Es ist nicht auszuschließen, dass möglicherweise weitere Antworten erforderlich werden. Sinnvoll ist vor allem ein generelles politisches Belastungsmoratorium im nächsten Jahr. Auch für eine Einkommensteuerreform ist es höchste Zeit. Denn der gegenwärtige Tarifverlauf wirkt leistungs- und anreizfeindlich. Die kalte Progression trifft gerade die Leistungsträger im Mittelstand mit aller Härte. Die Praxis hat gezeigt, dass auch Korrekturen an der Unternehmensteuerreform nötig sind, allen voran bei der gewerbsteuerlichen Hinzurechnung von Mieten und Pachten, die dem Einzelhandel das Leben schwer macht. Und mehr Tempo beim Bürokratieabbau kostet übrigens keinen einzigen Steuereuro, entlastet aber unmittelbar. Solche Maßnahmen und eine verantwortungsvolle Tarifpolitik der Gewerkschaften können helfen, die Krise möglichst unbeschadet zu meistern und schnell wieder auf den Wachstumspfad zurück zu kehren. Der wichtigste Rohstoff ist und bleibt aber Vertrauen. Deshalb sollten wir in den kommenden Wochen und Monaten jenseits aller Schwierigkeiten nicht mit Verzögerung, sondern besonnen mit Mut und Zuversicht handeln. Das ist das beste Konjunkturprogramm von allen. ■

Aus dem Landesverband

MIT NRW Internetseiten-Ranking 2008

Wer im Netz nicht zu finden ist, den gibt es zukünftig gar nicht mehr“, eine Vision, die man in dieser Ausprägung wohl nicht bestätigen kann, aber durchaus im Kern eine richtige Botschaft. Im Google-Zeitalter suchen sich immer mehr Menschen im Netz aus, wo Sie sich engagieren wollen. Engagement, welches dann meist nicht virtuell bleibt.

Vor diesem Hintergrund betrachtet die MIT NRW kontinuierlich das Internetangebot Ihrer Verbände in Nordrhein-Westfalen und bewertet diese auch intern. Zu erkennen ist dabei, dass das Angebot stetig steigt und auch die Qualität zunimmt. Vor allem nach dem zentralen Angebot der MIT NRW, an einem gemeinsamen Content Management System teilzunehmen, verbesserten eine Reihe von Verbänden Ihre Auftritte innerhalb und außerhalb dieses Paketes.

Zum ersten Mal wollen wir in dieser Ausgabe des NRW-Reportes, die besten Auftritte

von MIT-Stadt- und Kreisverbänden veröffentlichen. Sind Sie nicht dabei? Finden Sie, Sie gehören auch zu diesen Top-Seiten: Dann informieren Sie die Landesgeschäftsstelle. Vielleicht haben wir Ihren Auftritt übersehen. info@mit-nrw.de

(Bewertung „sehr gut“ = ++ und „gut“ = +)

Kreisverbandsranking

Bonn	www.mit-bonn.de	++
Düren	www.mit-kreis-dueren.de	++
Hochsauerlandkreis	www.mit-hsk.de	++
Mettmann	www.mit-kreis-mettmann.de	++
Solingen	www.mit-solingen.de	++
Viersen	www.mit-kreis-viersen.de	++
Wesel	www.mit-kreis-wesel.de	++
Ennepe-Ruhr-Kreis	www.mit-ennepe-ruhr.de	+
Märkischer Kreis	www.mit-mark.de	+

Paderborn	www.mit-paderborn.de	+
Remscheid	www.mit-rs.de	+
Rhein-Kreis-Neuss	www.mit-kreis-neuss.de	+
Unna	www.mit-unna.de	+
Warendorf	www.mit-kreis-waf.de	+

Stadtverbandsranking

Erkrath	www.mit-erkrath.de	++
Langenfeld	www.mit-langenfeld.de	++
Mettmann	www.mit-mettmann.de	++
Tönisvorst	www.mit-toenisvorst.de	++
Willich	www.mit-willich.de	++
Hilden	www.mit-hilden.de	+
Kempen	www.mit-kempen.de	+
Troisdorf	www.mit-troisdorf.de	+

Auch Sie wollen etwas in Sachen Internet Ihrer MIT tun? Wenden Sie sich einfach direkt an die Landesgeschäftsstelle (Stefan Simmnacher: 0211-1360045) oder wegen des CMS-Angebotes an Herrn Lars Henckel, Excellent Media Service: 0221-55405520 (Musterseiten: <http://musterhausen.mit-nrw.de>)



MIT Kreis Lippe

Hartmut Schauerte zu Gast in Lippe: Wolfgang Jäger erhält Preis der Mittelstandsvereinigung

„Lemgo ist nicht nur eine schöne Stadt, Lemgo hat auch noch ein neues Alleinstellungsmerkmal: Das von Wolfgang Jäger geprägte Stadtmarketing ist einzigartig“, so der Kreisvorsitzende der MIT Lippe Michael Zöllner nach der feierlichen Preisverleihung in Bad Salzuffen. Der Preis wird an Institutionen oder Personen verliehen, die sich um die Förderung des Mittelstandes verdient gemacht haben.

Die Jury bestand aus dem Stellvertretenden Landesvorsitzenden der MIT NRW, Dr. Harald Pohlmann, dem Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Klaus Daseking und dem Hauptgeschäftsführer der IHK Lippe, Axel Martens. Dieser sagte in seiner Laudatio auf den Preisträger, dass es leicht sei, mit viel öffentlichem Geld Events zu veranstalten und damit eine Stadt mit Besuchern zu füllen. In Lemgo dagegen gelinge es Jäger, mit Veranstaltungen, die sich zum größten Teil selbst finanzierten, die Stadt so zu füllen, dass auch Umsätze getätigt würden. Zur Preisverleihung aus Berlin angereist war der MIT-Landesvorsitzende und Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Hartmut Schauerte. Er überreichte die von der Steinmetzmeisterin Carolin Engels geschaffene Skulptur. Schauerte erläuterte in seiner Rede



Von Links: Axel Martens, Klaus Daseking, Wolfgang Jäger, Hartmut Schauerte MdB, Michael Zöllner, Bürgermeister Dr. Austermann und Dr. Harald Pohlmann

auch die Hintergründe der Finanzmarktkrise: „Die Banken wurden nicht für die Banker gerettet, sondern für die Bürger, die Wirtschaft. Auf der Suche nach neuen Geschäftsfeldern werden sich zukünftig alle Geldinstitute auf den Markt der Mittelstandsfinanzierung stürzen. Dieser neue Wettbewerb wird den kleinen und mittlere

ren Firmen nützen. Eine Verstaatlichung der Banken wäre fatal. Waren es nicht zuerst die im öffentlichen Besitz befindlichen Banken, die in Schwierigkeiten gerieten? Nein, der Staat soll sich so weit es geht aus den Unternehmen heraushalten – Rahmenbedingungen setzen ja, aber nicht selbst führen!“

MIT Rhein-Kreis Neuss

Plausch über Politik, Wirtschaft und die Dinge dazwischen

„Wirtschaft funktioniert dann doch etwas anders als Politik“, so Friedrich Bohl, früherer Kanzleramtsminister und heute Vorstand der Deutschen Vermögensberatung (DVAG), vor den über 100 Mittelständlern, die der Einladung ins Berufsbildungszentrum der DVAG in Meerbusch gefolgt waren.

Die Veranstaltung war eine anregende Mischung aus inhaltlichen Diskussionen rund um die Finanzmarktkrise, die Ängste vor einer anhaltenden Rezession und dem Charme von „weniger sexy daherkommenen“, aber dafür in guten Sinne hausbackenen“ Produkten der Vermögensverwalter. Bohl berichtete dabei auch ein wenig aus

den Kohl'schen Jahren und die unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Herausforderungen einerseits der Politiker und andererseits derjenigen, die sich Tag für Tag in der Wirtschaft behaupten müssten. Mit Blick auf die aktuellen Krisen waren sich aber Friedrich Bohl und der Wirtschaftspolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Lutz Lienenkämper, völlig einig: „Die Krise darf nicht als Argument für mehr Staatswirtschaft missbraucht werden.“ Beide kritisierten besonders die Landesbanken, die im Hinblick auf ein fehlendes Geschäftsmodell genau in den Finanzprodukten Milliarden deponierten, hinter denen eben keine realen „Kunden“ standen. „Die Landesbanken machten dort hohe Gewinne. Auch Kommunen, z.B. in Sachsen, profitierten davon. Das wirkte wohl sehr betäubend“, so Bohl. „Jedenfalls fühlen sich die MIT-Mitglieder sehr wohl im Berufsbildungszentrum des nicht börsennotierten und mehrheitlich in Familienhand befindlichen Unternehmens“, freute sich MIT-Vorsitzender Heijo Drießen nach dem interessanten und kurzweiligen Abend, zu dem der Kaarster DVAG-Leiter Detlef Behrend eingeladen hatte.



Von Links: Friedrich Bohl, Detlef Behrend, Heijo Drießen, Ulrich Dorn und Lutz Lienenkämper MdL

MIT Paderborn

„Erhard, nach Adenauer der Größte“

Mehr als 200 Gäste kamen zum Festakt „60 Jahre Soziale Marktwirtschaft“ im Heinz-Nixdorf-Museumsforum in Paderborn zusammen. Festredner war der Bundesvorsitzende der MIT, Dr. Josef Schlarmann, der mit großer Freude dieser Einladung gefolgt war.

Er erinnerte die Gäste an die Währungsreform von 1948 und die damit verbundene Geburtsstunde der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland. Insbesondere wurde natürlich an diesem Abend Ludwig Erhard, den ersten Wirtschaftsminister und späteren Kanzler gedacht. Er habe mit Sozialer Marktwirtschaft das Ziel „Wohlstand für alle“ verbunden. Heute gilt er als Schöpfer des deutschen Wirtschaftswunders. Das Modell habe sich bewährt und sei international wie auch lokal ein Erfolgsrezept für Wohlstand und Sicherheit, sagte Landrat Manfred Müller. „Ludwig Erhard ist für mich nach Konrad Adenauer größter Politiker in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Ohne ihn gäbe es keine deutsche Wirtschaft, wie wir sie in den letzten 60 Jahren erlebt haben.“ In seiner Ansprache hielt Dr. Schlarmann ein Plädoyer für die Soziale Marktwirtschaft im Sinne Erhards. Einschränkungen bei den sozialen Sicherungssystemen und größere Transparenz im Steuerrecht sollten sie wieder funktionsfähig machen.



Von Links: Friedhelm Koch, Dr. Josef Schlarmann, Maria Westerhorstmann Mdl., Bürgermeister Heinz Paus und Landrat Manfred Müller

Soziale Marktwirtschaft sollte auch im neuen Jahrtausend ein erfolgreiches Ordnungsmodell für Wirtschaft und Gesellschaft dar-

stellen, eine Mischung aus den drei Prinzipien Freiheit der Märkte, soziale Verantwortung und ethische Bindung.

MIT Bielefeld

Die Finanzkrise – Wie sicher ist noch unser Geld?

Hätte die Bankenaufsicht die Paragraphen mit Geist, Sinn und Verstand durchgesetzt – der Steuerzahler müsste jetzt nicht für die Milliarden gerade stehen. Aber: Eine kluge und strikte Aufsicht war politisch nicht gewollt.

Die Bankenaufsicht, bestehend aus Bundesbank und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat geschehen lassen, was geschehen ist. Jetzt zahlt der Staat, um die Wirtschaft vor dem Abgrund zu ret-

ten. Kaum jemand will heute vom Schattenbanken-System gewusst haben, die Politik schon gar nicht. Aber das ist falsch! Das gigantische deutsche 500-Milliarden-Paket ist auch eine Folge eines gigantischen Aufsichtsversagens. So die provokanten Einschätzungen vieler MITler, die Bankdirektor und Referent des MIT-Abends in Bielefeld, Edwin Kieltyka, in sehr anschaulicher Form zu parieren wusste. Kieltyka ging natürlich zunächst auf die Finanzkrise ein, um für Vertrauen für die deutschen Banken zu werben und einige Aussagen zur relativen Sicherheit „unserer Geldeinlagen“ zu machen. Die anschließende sehr angeregte und interessante Diskussion bewertete der MIT Kreisvorsitzende Norbert Knauer als einen gelungenen Abend, bei dem neben den vielen Problemen der aktuellen Krise auch neues Vertrauen bei vielen anwesenden Mittelständlern geschaffen wurde und das brauchte es zur Beruhigung der Situation im Moment am nötigsten.



Von Links: Michael Preuß, Bernd Landgraf (CDU-Oberbürgermeister-Kandidat), Wolfgang Schnelle, Norbert Knauer und Edwin Kieltyka

MIT Unna

Erbschaftssteuer, Bankenkrise und Gesundheitsfonds – Themen, die den Mittelstand bewegen

„An der Reform der Erbschaftssteuer wird noch gefeilt – es werden weitere Verbesserungen für kleine und mittelständische Unternehmen in den Gesetzentwurf einfließen“, beruhigte Hartmut Schauerte MdB bei seinem Besuch in Unna. „Aber die Reform wird und muss kommen, schon damit das kein Wahlkampfthema wird.“ Ansonsten würde das Thema vermutlich Munition für eine Neiddebatte liefern. Schauerte ging auch auf die Gesundheitsreform ein. Der beschlossene Gesundheitsfonds ließe sich mühelos sowohl in eine von der CDU angestrebte Gesundheitsprämie als auch in das SPD-Modell weiterentwickeln, machte der erfahrene Politiker deutlich. Keinesfalls sei die Reform für den Anstieg des Beitragssatzes verantwortlich – dieser sei bereits lange vorher beschlossen worden. „Die Erhöhung fällt jetzt nur unglücklicherweise mit dem Inkrafttreten der Neue-



Von Links: Frank Murmann, Hartmut Schauerte MdB und Dieter Römer.

rung zusammen“, erklärte der Sauerländer Rechtsanwalt. Selbstverständlich kam auch die Bankenkrise in Schauertes Bericht nicht zu kurz. Die Banken hätten das Vertrauen untereinander verloren, was einen Stillstand des Geldflusses zur Folge hätte. Nun sei es wichtig, die Geldinstitute darin zu unterstützen, sich gegenseitig wieder Kapital anzu-

vertrauen, erläuterte der Parlamentarische Staatssekretär. Im Anschluss an den „Bericht aus Berlin“ interviewte der bekannte Wirtschaftsjournalist Dieter Römer, ehemaliger Redakteur der FAZ und des Fokus und nun Chefredakteur des Wirtschaftsmagazins „Pro Firma“, den Vollblutpolitiker, bevor auch die Gäste ihre Fragen stellen konnten. Frank Murmann, Kreisvorsitzender der MIT war zufrieden mit der Veranstaltung: Auch wenn es einen glasklaren Beschluss der MIT NRW zur Abschaffung der Erbschaftssteuer gibt, sind die Argumente unseres Landesvorsitzenden in Wahlkampfzeiten sehr stichhaltig“. Murmann weiter: „Wir bedauern, dass Schauerte zur nächsten Wahlperiode nicht mehr für den Bundestag antritt. Mit ihm verliert die Politikergarde einen bodenständigen Menschen, der nie den Kontakt zum kleinen Mann auf der Straße verloren hat.“

Aus dem Landesverband

Breitbandversorgung ist ein wichtiges Thema

„Gelöst haben wir die Probleme mit der Breitbandversorgung noch nicht“, so Hartmut Schauerte, Parlamentarischer Staatssekretär und Landesvorsitzender der MIT NRW zum Abschluss mehrerer Informationsveranstaltungen im Sauer-Siegerland. Es sei darum gegangen, die bereits bestehenden Ansätze einmal zu bündeln und den betroffenen Verantwortlichen vorzustellen. „Wir wollten den Ball ins Spiel bringen und das haben wir gemacht“, so Schauerte. In der Tat stellte sich heraus, dass es in allen Kommunen „weiße Flecken“ gibt, die nicht über einen adäquaten Anschluss an das Internet verfügen. „Am drastischsten sind die Probleme von Unternehmen, die in ihrem Gewerbegebiet nicht über die notwendigen Voraussetzungen verfügen.“ Dem Vertreter der Telekom bei diesen Veranstaltungen gab Schauerte aufmunternd mit auf den Weg: „Er hat viel einstecken müssen und ich hoffe, er trägt diese Erfahrungen hier vor Ort weiter nach Bonn in die Konzernzentrale. Insbesondere die Tatsache, dass lediglich



Von Links: Winfried Moser von der Deutschen Telekom AG, Hartmut Schauerte MdB, Dr. Peter Knauth vom Bundeswirtschaftsministerium und Frederic Ufer vom Verband der Anbieter für Telekommunikations- und Mehrwertdiensten.

zwei Mitarbeiter als Ansprechpartner für alle NRW-Kommunen zuständig sind, ist ein Unding.“ Mit der lokalen Veranstaltung in seiner Heimatregion nimmt der MIT-Landesvorsitzende auch Bezug auf die Mülheimer Erklä-

rung der MIT NRW zu landespolitischen Zielsetzungen: Ein wichtiges Element in diesem Katalog wichtiger politischer Maßnahmen ist die Verbesserung der Breitbandversorgung.

Personen/ Vorstände

MIT BV Ruhr

Friedhelm Müller bleibt Bezirksvorsitzender der MIT im Ruhrgebiet. Einstimmig bestätigten ihn die Teilnehmer der Mitgliederversammlung. Stellvertretende Vorsitzende wurden Henning Aretz, Benno Lensdorf, Udo Reppin, Hans-Martin Schlebusch und Wolfgang Wacker. Thomas Pisula wurde Schriftführer, sein Stellvertreter wurde Frank Heidenreich. Als Beisitzer kompletieren den Vorstand Christian Borges, Dr. Hubert Brinkschulte, Johannes Götte, Wolfgang Horneck, Dr. Hans-Joachim Lauber, Dr. Florian Melchert, Christa Müthing, Ehrengard Ohlendorf, Marco Pufke, Christoph Purps, Guido Tann, Dr. Margit Thoma-Dislich sowie Michael K. Wolff.



Friedhelm Müller

MIT BV Ostwestfalen-Lippe

Die MIT OWL bestätigte Dr. Harald Pohlmann als ihren Vorsitzenden. Als Stellvertreter bestimmte die Mitgliederversammlung Friedhelm Koch und Klaus-Dieter Lessmann. Beisitzer wurden Wolfgang Schnelle, Rolf Schnitker, Christoph Schulte-Nölke, Dr. Martina Schwartz, Walter Stroelzel, Angela Thiele, Klaus-Dieter Will sowie Michael Zöllner.

MIT KV Coesfeld

Uwe Kombrink wurde als Kreisvorsitzender bestätigt. Stellvertretende Vorsitzende sind Dr. Josef Gochermann und Dr. Klaus Meinhard. Schriftführer des Vorstandes wurde Dr. Stephan Barrmeyer. Weitere Beisitzer im Vorstand sind Norbert Burke, Heinz Dornieden, Ute Kleine-Bösing, Heinz-Dieter Schlüter sowie Dr. Klaus Wörsdörfer.

MIT Kreis Mettmann

Schlarmann begeistert MITler in Mettmann

„Es ist uns eine besondere Ehre, unseren Bundesvorsitzenden hier in Ratingen zu haben“, begrüßte der MIT-Kreisvorsitzende Mettmann und Stellvertretende Landesvorsitzende NRW, Wolfgang Leyendecker, den aus Berlin angereisten Josef Schlarmann. Im gediegenen Ambiente des Ratinger Relax City Hotels, sprach der Bundesvorsitzende der MIT natürlich über die Finanzmarktkrise, aber auch über die Politik der großen Koalition und den Umgang der MIT mit den kommenden Wahlkämpfen. Klar wurde dabei, dass der Wirtschaftspolitik-Profi nicht nur die Zusammenhänge der Bankenkrise anschaulich und lebendig zu schildern vermag, sondern dass er in seinen politischen Forderungen dabei auch eine geschlossene MIT hinter sich hat. Schlarmann: „Natürlich werden wir daran mitwirken, dass es eine bürgerliche Mehrheit in Deutschland ab 2009 geben wird. Aber wir werden auf dem Bundesparteitag und in der programmati-

schen Arbeit danach auch deutlich machen, dass es unsere Unterstützung nicht zum Nulltarif gibt.“ Viel Applaus erntete er in seiner Forderung, dass die Union ihre Kernzielgruppen, die der Konservativen und der Marktwirtschaftler – die insgesamt über 60% der CDU-Mitglieder stellen – nicht, an die Seite schieben darf. Leyendecker und der ebenfalls angereiste MIT-Hauptgeschäftsführer Dieter Lehnen freute sich über diese große Unterstützung in den eigenen Reihen. Leyendecker: „So bissig, sachkompetent und prägnant stellen wir uns unsere MIT vor.“



MIT-Bundesvorsitzender
Dr. Josef Schlarmann

MIT Bochum

Besuch bei Gelsenwasser AG in Haltern

Auf Einladung von Eckart Capitain, Leiter Vertrieb Westfalen der Gelsenwasser AG, konnten Mitglieder der MIT das Wasserwerk Haltern besichtigen und wurden ausführlich über die Trinkwassergewinnung für rund eine Million Menschen, Gewerbe und Industrie informiert. Für das Wasserwerk – 1908 erbaut, heute eines der größten seiner Art in Europa – bieten die bis zu 200 m mächtigen Schichten der Halterner Sande hydrogeologisch hervorragende Voraussetzungen für die Trinkwassergewinnung. Das in einem Stausee gespeicherte Oberflächenwasser wird über Versickerungsbecken in tiefe Bodenschichten geleitet. Die natürlich anstehenden Sande wirken beim Versicke-

rungsprozess als Langsandsfilter. Die bis zu 165 m tiefen Vertikalbrunnen fördern sowohl das durch Niederschlag natürlich gebildete Grundwasser als auch das durch den Boden filtrierte Oberflächenwasser. Die Talsperre Haltern sowie das Wassergewinnungsgelände im Wasserwerk konnte von allen Beteiligten als Beispiel gelungener Landschaftsgestaltung und natürliche Einheit erfahren werden: Landschaft – Wasserwirtschaft – Erholung. Nach der Fülle der Informationen bildete den Abschluss der Veranstaltung eine erholsame Rundfahrt über den Halterner Stausee mit dem Fahrgastschiff „Möwe“ und ein anschließendes geselliges Zusammensein im Hotel Seehof.



Von Links: Eckart Capitain, MIT-Bezirksvorsitzender Friedhelm Müller, Angelika Dümenil, Eberhard Hermann, Wolfgang Horneck, Vorsitzender MIT Bochum, Marita und Hans Delseith (1. und 2.v.rechts)

MIT Sankt Augustin

63 Realschüler absolvierten Praktika in Betrieben

Seit Ende August läuft an der Realschule in Niederpleis das Projekt „Zukunft fördern“, das vom Landeschulministerium NRW und von der Stiftung „Partner für Schule NRW“ ins Leben gerufen wurde. Für die Projektumsetzung erhielt die Schule 5000 Euro. Um einen ersten Einblick in die Arbeitswelt zu bekommen, sollen die 63 Schülerinnen der 8. Klasse ein Schnupperpraktikum für einen Tag in einem Betrieb absolvieren. Um die 63 Schnupperpraktikumsstellen zur Verfügung zu stellen, wandte die Rektorin sich an den Vorsitzenden der MIT Sankt Augustin Herbert Montexier. Innerhalb von vier Wochen gelang es der MIT, 32 Unternehmen aus Sankt Augustin für die 63 Schnupperpraktikumsstellen zu gewinnen. Aufgrund der vielen unterschiedlichen Betriebe hatten die 63 Schüler ein großes Angebot unterschiedlichster Berufsrichtungen zur Auswahl. Die Bandbreite bot ein Tagespraktikum in kaufmännischen, medizinisch-pharmazeutischen und handwerklichen Berufen. Zahlreiche Betriebe waren vertreten: von einer Werbeagentur, über eine Versicherungsagentur, eine Apotheke bis hin zu handwerklichen Betrieben aus dem



Von Links: Die Apothekerin Frau Dr. Hardt, Herbert Montexier und Praktikantin Vivian Wegner

Bereich der Maler-, Elektro- oder Fliesenlegerbetriebe. Besonders erfreulich: Es konnten 80 Prozent der Praktikumswünsche erfüllt werden. Ziel dieses Projektes ist es, die Schüler von Beginn an auf den richtigen Weg zu bringen und ihnen früh einen Einblick in die Berufswelt zu verschaffen, so die Rektorin der Niederpleiser Realschule Frau Hersel-Everding und der MIT-Vorsitzende Herbert Montexier bei ihren Betriebsbesuchen.

MIT Greven

4. Grevener Mittelstandsforum

Die Finanzmarktkrise und die Energiemärkte im Wandel standen im Mittelpunkt des Mittelstandsforums am Flughafen Münster-Osnabrück (FMO). Hierzu gab es aus erster Hand Informationen aus Berlin: „Wir können die Finanzkrise beherrschen“, so MIT-Landesvorsitzender und Parlamentarische Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium Hartmut Schauerte in seinem Hauptvortrag.

Die EU-Staaten träten gemeinsam auf und hätten zusammen bereits einen Rettungsschirm von rund 2600 Milliarden Euro aufgespannt, weitaus mehr als die 700 Milliarden Dollar der USA. Alle Regierungen der Welt wollten, dass „die Uhr wieder läuft“, so Schauerte. Nun gelte es aber, sich angesichts der Herausforderungen nicht in eine Panik hinein zu reden. Deutschland sei und bleibe „kapitaldienstfähig“. Schauerte appellierte an Bürger und Wirtschaft, nicht in Angstsparen zu verfallen, weiterhin „normal“ zu kon-

sumieren und als Unternehmen nun nicht Investitionen von „Hundert auf Null“ herunter zu fahren. Im Laufe des Jahres 2009 erwartet er erste Zeichen auf „neue Fahrt“. Zum Energiesektor bemerkte Schauerte: „Bei aller Freude über alternative Energien ist auch wahr, dass diese nicht immer (energie-)effizient sind und auch preis treibend wirken“. Er plädierte „dafür, die Energiepolitik ehrlich zu machen“. Dazu gehöre auch die Feststellung, dass es unter den Aspekten der sicheren Energieversorgung, der Versorgung der Wirtschaft und der Bürger umweltpolitisch und sozialpolitisch widersinnig sei, Atomkraftwerke jetzt abzuschalten. Marc-Joachim Schäfer, GF Gesellschafter der Joachim Schröder KG Kartonagen Greven, setzt ganz auf Verbrauchersparungen. Mit rd. 800.00 KWh Jahresverbrauch ist für ihn Energiekostenstabilität sehr wichtig. Daher macht die Firma Schröder mit beim Projekt „Ökoprofit“ des Kreises Steinfurt für Energieeffizienz.



Schauerte (Mitte) zu Gast bei der MIT in Greven

Neues aus dem PKM im Bundestag:

Betriebsfrieden statt Denunziantentum

Als Konsequenz aus verschiedenen Gammelfleischskandalen beabsichtigten das Bundesarbeits- und das Landwirtschaftsministerium, durch die Hintertür im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) eine eigene Regelung zum Informantenschutz für Arbeitnehmer zu verankern. Diese ursprünglichen Pläne zum so genannten „Whistleblowing“ wurden nach massiver Intervention des Parlamentskreises Mittelstand (PKM) der Unionsbundestagsfraktion ad acta gelegt. Der Entwurf hätte es Beschäftigten schon bei einfachsten Verstößen unabhängig von ihrer Schwere ermöglicht, auf eine derzeit übliche vorherige innerbetriebliche Klärung von Missständen zu verzichten. Der Arbeitgeber kann auf diese Weise gefahrlos diffamiert werden, weil die Motive des anzeigenden Informanten nicht überprüft würden. Denunziantentum und der gewollten Schädigung eines Unternehmens aus persönlichen Gründen wären so Tür und Tor geöffnet. Der PKM hält eine gesetzliche Regelung für entbehrlich, da Arbeitnehmer bereits nach heutiger ausgewogener Rechtsprechung einen ausreichenden Schutz genießen. Bestenfalls sollte eine Kodifizierung vorgenommen werden. Verschärfungen lehnt der Wirtschaftsflügel der CDU/CSU hingegen strikt ab.

„Mittelständler sind anders!“



Dr. Harald Pohlmann,
Stellv. Landesvorsitzen-
der der MIT NRW

Nein – wir wollen nicht in einen Topf geworfen werden. Wir Mittelständler haben nichts gemeinsam mit den angestellten Managern und gar den „Spitzenbankern“. Wir haften mit unserem eigenen Geld.

Meist bürgen wir mit all unserem Privatvermögen und Lebensversicherungen für die Firmenkredite. Wir kennen die Summen, welche die Elite der Manager verdient. Die Jahresumsätze eines Großteils mittelständischer Unternehmen sind so groß wie die Jahreseinkommen der Banker und Bosse.

Versagen diese, so gibt es eine satte Abfindung, bei uns Mittelständlern eine Erwähnung unter den Handelsregistermitteilungen in der Tageszei-

tung. Über großen Branchen werden Rettungsschirme aufgespannt. Wir Steuerbürger zahlen. Wir Mittelständler dürfen noch nicht einmal auf Mitgefühl anderer hoffen. Jeder, der schon einmal eine Krise in einem mittleren Betrieb erlebt hat, weiß wie schnell man sich einsam fühlt.

Nein: Wir Mittelständler sind anders. Wir gehen mit ganz anderer Verantwortung an die Arbeit. Verantwortung für die eingegangenen Finanzrisiken und mehr noch Verantwortung für unsere Mitarbeiter. Daher wird es Aufgabe der Zukunft sein, dass wir zeigen: Wir sind andere Unternehmer als diejenigen, die jetzt die Schlagzeilen bestimmen und die Hände aufhalten, ohne dass es ihnen peinlich ist.

Hieraus ergibt sich die Gestaltungsaufgabe der Politik: Jeder der mit Geld anderer Geschäfte macht, soll auch an den Risiken beteiligt werden – ganz persönlich, nicht über eine Versicherung

oder einen Fonds. Man wird sehen, welche heilsame Wirkung hierdurch auf das zukünftige Handeln ausgelöst wird.

Und die Marktwirtschaft als solches? Sie hat natürlich in der aktuellen Krise großen Schaden erlitten. Die Staatswirtschaft hat Hochkonjunktur. Privatisierung ist wieder ein Teufelswort. Absurd, waren es doch gerade die Banken in öffentlichem Besitz, welche bei uns die Krise ausgelöst haben. Nicht das System hat versagt, es war das Fehlverhalten einer Gruppe geldgieriger Manager.

Nein, wir brauchen nicht mehr öffentliche Wirtschaft, sondern weniger, mehr Eigenverantwortlichkeit, mehr mittelständisch geprägte Unternehmenskultur. Wir Mittelständler müssen heute mehr denn je (vor-)leben, dass wir die Stütze der Gesellschaft sind – innerhalb und außerhalb unserer Firmen.

MIT Moers

„Innenstadtentwicklung statt Verhinderungspolitik“

„Die historische Altstadt ist (eigentlich), neben dem Moerser Schloss, eines der Aushängeschilder der Grafenstadt. Trotz ihres unverwechselbaren Charmes haben die dortigen Geschäftsleute mit Umsatzeinbußen zu kämpfen. Abends sei hier kaum etwas los, meint Bruno Vinschen, Vorsitzender der MIT. Beim Mittelstandsgespräch jedenfalls wurde deutlich, wie sehr dieses Thema auf den Nägeln brennt, war die Veranstaltung doch bis auf den letzten Platz ausgebucht. City-Manager Michael Birr und CDU-Bürgermeisterkandidat Cay-Jürgen Schröder standen gerne Rede und Antwort. Seitens der Unternehmer und Schröders gab es viel Kritik an Verwaltung und SPD-Politik: „Ich habe den Eindruck, dass nicht Lösungen, sondern immer nur Möglichkeiten sucht, etwas zu verhindern“. Kritisch wurden auch der geplante Bau eines neuen Einkaufszentrums gesehen. „Die Altstadt muss gestärkt werden“, so Vinschen. Man habe in Moers an den Beispielen Wallzentrum und Neumarkt gesehen, dass Einkaufspassagen so nicht funktionieren.

MIT Tönisvorst

Thorsten Engler erhält Ehrenpreis der MIT

Bei ihrem Martinsgans-Essen kürte die MIT Malermeister Thorsten Engler zum Unternehmer des Jahres. Er erhielt eine bemalte Glaskulptur aus dem Hause der Glaskreativ-Werkstatt Siebenlist. „Wir möchten nicht nur die Arbeit von Thorsten Engler innerhalb seines Unternehmens würdigen, sondern auch seinen Einsatz innerhalb der Stadt“, betonte MIT-Vorsitzender Daniel Slomka.

Er spielte damit darauf an, dass Engler die Handwerker in den Werbering eingeführt hat und eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung des Handwerkermarktes spielt. Dazu kommt das neueste „Kind“ des Malermeisters: Mit seiner Idee und seinem Engagement ist gerade der Kreis „Handwerker in Tönisvorst“ entstanden. Die Organisation, die schon 32 Betriebe zählt, möchte unter anderem an die Schulen herantreten und Schülern Handwerkerberufe näher bringen.

Impressum

Herausgeber: Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU NRW

Redaktion: Klaus Gravemann (verantwortlich), Stefan Simmnacher, Julia Lüdecke

Postfach 20 02 80, 40100 Düsseldorf, Wasserstraße 5, 40213 Düsseldorf, Tel.: 02 11–1 36 00 43/44/45, Fax: 02 11–1 36 00 42/8 54 95 97

Internet: <http://www.mit-nrw.de>, e-mail: info@mit-nrw.de

Verlag & Gestaltung: Mittelstands-Verlagsgesellschaft mbH, Martin-Luther-Straße 2–6, 53757 Sankt Augustin, Tel.: 022 41/91 33-0, Fax: 91 33 33

Druck: Evers-Druck, Meldorf